

Predigt zum 13. Sonntag C 2022

Lk. 9, 51 - 62/ Gal 5, 1.13 - 18

Immer wieder lese ich in der Zeitung Stellenanzeigen. Es wird dort gesagt, was ein(e) Bewerber/ in können muss, um diese Stelle zu bekommen. Es wird oft aber auch geschrieben, was den Bewerbern geboten wird. Damit soll jemand angespornt werden, sich zu bewerben.

Drei Menschen bewerben sich bei Jesus. Offensichtlich waren sie begeistert von dem, was Jesus gesagt hat. Sie haben gehofft, dass es mit Jesus ein erfülltes, ja spannendes Leben gibt. Es war vielleicht auch eine andere Möglichkeit, das Leben zu gestalten: Familie gründen, Beruf, Besitz, ja ein Leben, das viele führen.

Doch Jesus schenkt diesen Menschen auch reinen Wein ein. Er sagt ganz deutlich, dass es auch schwer, ja unsicher werden kann. *„Die Füchse haben ihre Höhlen, die Vögel ihre Nester, doch der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlegen kann!“*

Wer Jesus folgen will, muss damit rechnen, stets den Heimatort wechseln zu müssen, sich stets auf neue Menschen einlassen zu müssen. Allein Jesus ist der, der Sicherheit und Beständigkeit bietet. Zwei weitere Männer wollen Jesus folgen. Dem einem, der seinen Vater beerdigen will, wird gesagt: *„Lass die Toten ihre Toten begraben!“* Einem anderen, der sich nur von der Familie verabschieden will wird gesagt: *„Niemand, der Hand an den Pflug gelegt hat, taugt für das Reich Gottes.“*

Das sind harte Anforderungen. Mir selbst als Ordensmann war es auch wichtig, immer guten Kontakt zu Eltern und Geschwistern zu halten. Ich bin auch froh, dass ich weiß, wo ich übernachten kann. Was kann das Evangelium denjenigen sagen, die eine Familie gründen, die Kinder haben, für die sie verantwortlich sind.

Wer sich für ein Leben mit Jesus entscheidet, muss dieses ganz und gar tun, mit allen Konsequenzen tun. Ich gebe meinem Leben eine neue Richtung. Der muss bereit sein, was Jesus sagt, auch selbst zu tun. Der muss versuchen, wie Jesus zu handeln. Paulus schreibt: *„Dient einander in Liebe!“* Da geht es darum,

dass jeder Mensch gleich viel Wert hat. Da geht es nicht mehr darum, andere zu übertrumpfen, besser sein zu wollen als andere. Es geht darum in Frieden und Liebe miteinander zu leben, den Mitmenschen zu achten, weil er wie ich ein geliebtes Kind Gottes ist.

Das ist oft recht schwer. Doch diese drei Forderungen zeigen, dass Jesus das Wichtigste im Leben ist. Wir müssen lernen das loszulassen, was uns abhält vom Glauben, von einem Leben in der Nachfolge von Jesus. Lass alles los, was dir bislang Sicherheit gegeben hat. Gerade das kann auch unfrei machen. Das können auch Menschen, ja deine eigene Familie, deine Freunde sein. Das können Meinungen sein. Das können Wünsche und Pläne sein, die dein Leben bestimmt haben. Es kann das sein, was in der Meinung der breiten Masse „in“ ist. Es ist ja „in“ über die Kirche nur zu schimpfen. Das alles kann dich unfrei machen.

Jesus schenkt eine neue Freiheit von allem, was knechten kann. Damit sind wir auch schon bei dem, was ein Leben schenkt, das ganz auf Jesus aufbaut. Wer auf Jesus baut, lässt sich vom Geist leiten, wer nicht auf Jesus baut, vom Fleisch. Vom Fleisch lässt sich leiten, wer glaubt, das Leben ohne Gott meistern zu können, wer meint, Gott nicht zu brauchen. So ein Mensch steht doch unter dem Zwang, sich selbst den eigenen Sinn geben zu müssen. Wer sich aber vom Geist leiten lässt, wird frei von jedem Zwang, sich selbst zu behaupten, sich selbst den eigenen Wert geben zu können. Der kann alles, was war, hinter sich lassen. Auch so kann ich die Worte verstehen, die Jesus dem sagt, der seinen Vater beerdigen will oder demjenigen, der sich von der Familie verabschieden will. Der kann sich auf die Zukunft ausstrecken, auf die Erfüllung. Das bietet Jesus allen an, die IHM folgen – Freiheit und Erfüllung. Amen.